

## **Beschluss des Landrats vom 15.12.2021**

Nr. 1304

### **22. Wie viel kostet die Vorstossflut im Baselbieter Landrat?**

2021/588; Protokoll: bw

**Markus Graf** (SVP) wünscht die Diskussion.

://: Der Diskussion wird stattgeben.

**Markus Graf** (SVP) dankt der Verwaltung und dem Regierungsrat für die tadellose und sehr detaillierte Beantwortung der Interpellation. Zahlen lügen nicht. 1'541 Vorstösse wurden in ein wenig mehr als sechs Jahren eingereicht – also mehr als 200 Vorstösse pro Jahr. Ist das zu wenig oder zu viel? Diese Frage stellten sich in dieser Woche auch die Medien. Aus Sicht der SVP-Fraktion stellt sich diese Frage nicht: Der Parlamentsbetrieb und die Verwaltung stöhnen unter der Flut der Vorstösse, welche auch enorme Kosten generiert. Der Regierungsrat konnte leider keinen genauen Betrag nennen. Markus Graf schätzt den Aufwand, den Vorstösse in der Verwaltung und die zugehörige Beratung in Parlament und Kommission verursachen, auf Millionen. Unter anderem führt dies dazu, dass mehr Stellen generiert werden – darunter eine in der BUD, welche nur für das Abarbeiten von Vorstössen zuständig ist.

Geld ist aber nur ein Aspekt. Ein anderer wird in der Interpellationsantwort gar nicht berücksichtigt, ist aber eigentlich ein viel grösseres Problem: Die Zeit der Landratsmitglieder. Die letzten beiden Tagen zeigten dies einmal mehr ganz klar. Es ist nichts Neues und nicht nur ein Problem des Baselbiets, dass das Parlament schon lange nicht mehr die Bevölkerung widerspiegelt. Aufgrund der vielen eingereichten Vorstösse beschäftigt sich der Landrat mehr mit sich selbst. Die Hauptaufgaben wie die Erarbeitung von Gesetzen oder die Oberaufsicht über Regierung und Gerichte werden zur Nebenbeschäftigung. Das führt dazu, dass alle Anwesenden zu einer privilegierten Gesellschaft gehören, die es sich beruflich einrichten kann, viel Zeit in diesem Saal verbringen zu können. Wieso sitzt hier keine aktive Krankenschwester, kein Maurer oder kein Zimmermann, die von 7 Uhr morgens bis abends um 17 Uhr arbeitet? Die Antwort ist ganz einfach: Deren Zeit lässt ein solches Engagement nicht zu. Nicht nur im Baselbiet, sondern in der ganzen Schweiz wurde der Parlamentsbetrieb mit der Flut von Motionen, Postulaten und Interpellationen in den letzten Jahrzehnten aufgebläht.

Die SVP-Fraktion sieht Handlungsbedarf, auch um das Milizsystem wieder zu stärken. Der Regierungsrat bringt sehr genau auf den Punkt, dass ein Preisschild nichts bringe. Es müssen andere wirksame Hebel angewendet werden, seien es Änderungen am Landratsgesetz oder – vor dem Hintergrund der gestrigen Klimadebatte – die Angabe des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks oder der Verbrauch von Wasser, Öl und Holz pro Vorstoss. Dies würde vielleicht gerade bei den linken Parteien mehr nützen als die Angabe eines Frankenbetrags.

Wir befinden uns mitten in der Adventszeit, einer Zeit der Wünsche. Markus Graf hat zwei Wünsche: Einen äusserte auch der Regierungsrat in der Interpellationsantwort und es ist zu hoffen, dass sich diesen alle Landratsmitglieder zu Herzen nehmen: «*Der Regierungsrat geht zudem davon aus, dass die Mitglieder des Landrats grundsätzlich über ein hinreichendes Kostenbewusstsein verfügen und sich der groben Kostenfolgen, die die Prüfung und Beantwortung beziehungsweise Bearbeitung eines Vorstosses auslösen, bewusst sind.*» Der zweite Wunsch richtet sich an den Regierungsrat selbst: In den letzten Monaten entstand der Eindruck – allenfalls auch dem Zeitdruck aufgrund der Pandemie geschuldet –, dass gewisse Vorstösse der Einfachheit halber entgegengenommen wurden. Doch auch der Regierungsrat sollte sich der Kostenfolge bewusst sein und könnte so bereits im Vorfeld gewisse Dinge beerdigen.

Bauern kennen einen alten Spruch, der es kurz und bündig auf den Punkt bringt: Wer ernten will, muss säen. Aus diesem Grund hat die SVP-Fraktion den Vorstoss gerne eingereicht und die Investition für die Beantwortung wird sich in Zukunft für das Parlament und die Kantonsfinanzen lohnen.

://: Die Interpellation ist erledigt.

---